

WELTWEIT

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
 Bevölkerung Kasachstans
 Herausgegeben
 von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
 Dienstag, 25. Mai 1971
 6. Jahrgang • Nr. 105 (1399)
 Preis
 2 Koppen

Säer beschleunigen Arbeitstempo

WIE DIE SAAT, SO DIE ERNTE

Auf den großen Feldern des Sowchos „Besnatski“ im Rayon Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, verstummt in diesen Tagen das Brummen der Traktoren nicht. Die Frühlingsbestellung des ersten Jahres des 9. Planjahrs wird fortgesetzt. Endlich sind wunderbare, warme und heitere Tage eingetreten. Alle Aggregate der vier Sowingabteilungen sind auf den Feldern.

Die Aussaat beginnt mit Tagesanbruch und wird erst spät abends eingestellt. Die Bearbeitung der Felder vor der Saat wird bei Tag und Nacht ununterbrochen geführt.

In den folgenden Jahren steht uns bevor, 17.000 Hektar mit Weizen zu bestellen, sagte der Direktor des Sowchos Boris Schick. In diesem Jahr war ein schwieriger Frühlings-Umgeachtet des vielen Regens sind die Mechanisatoren unserer Wirtschaft bestrebt, alles zu tun, um die Bestellung der Felder zu beschleunigen und die Qualität zu verbessern.

Wenn es regnet und man die Sämaschinen SSS-9 nicht auf Feld bringen kann, nützen wir die Sämaschinen SSP-24 aus. Diese verfügen über gute Geländegeignigkeit und können auf feuchtem Feld an einigen Stellen die Zahl von Sämaschinen ab und stellen einen Scheibenschliff ein.

Die Qualität der Aussaat ist gut. Darin ist ein großes Verdienst der Mechanisatoren des Sowchos, ihr Fleiß und Können.

Vortrefflich arbeiten in diesem Jahr die Aggregate, die von Lydia Maab und Andrej Krause gelenkt werden. Von den erfahrenen Mechanisatoren nehmen sich die Dorfjugendlichen ein Beispiel. Die Komsomolzen-Jugendbrigade „50. Jahrestag des Komsomol“ unter der Leitung von Walter Stehant hat beschlossen, in den letzten Tagen auch nachts zu arbeiten.

Wenn das Wetter auch weiterhin heiter bleibt, werden wir mit der Weizenaussaat zum 25. — 26. Mai fertig. Danach kommen die Hirse- und Hafenaussaat auf Tagesordnung. Wir wollen uns bemühen, in diesem Jahr 10,2 Zentner Weizen je Hektar zu erzielen. Mit solchen vortrefflichen Getreidebauern, die ihre Arbeit kennen und lieben, kann man vieles erzielen.“

Gebiet Zelinograd
 V. WIEDMANN
 UNSERE BILDER: Weizenaussaat. Paul Zimmermann — einer der besten Sämaschinen des Sowchos.
 Fotos des Verfassers



Bei guter Organisation

KOKTSCHEW. (TASS). Die Wirtschaft des Gebiets führen die massenweise Aussaat der Halmfrüchte, die heuer 2.350.000 Hektar einnehmen werden. Den Vorkurs der Weizenarten „Saralowskaja-29“ und „Besnatskaja-98“.

Die Feldarbeiten verlaufen unter schwierigen Klimabedingungen es wehen kalte Winde, und fast jeden Tag regnet es. Den notwendigen Launen setzen die Akkerbauern eine exakte Arbeitsorganisation und agrotechnischen Suchen entgegen. Fast in allen Wirtschaften ist die Arbeit in zwei Schichten organisiert. Die Säaggregate sind mit Nachbeteilung versehen.

Hoch ist der Arbeitsehrgeiz der Ackerbauern des Sowchos „Kaminobrowski“. Hier wurden zusätzlich 12 Säaggregate geschaltet. Der Komsomolorganisator des Sowchos M. Onisichenko, der Elektriker V. Peper, der Buchhalter Kulik, die Arbeiter O. Kravtchenko und andere wurden zu Traktoren- und Säern. Die Getreidebauern des Sowchos „Kaminobrowski“ wollen die Aussaat in 5—10 Tagen vollenden.



Trotz des schlechten Wetters

Der anhaltende Regen hemmt das Tempo der Frühlingsaussaat in Ostkasachstan. Doch die Mechanisatoren des Gebiets sind voller Entschlossenheit, die Frühlingsbestellung der Felder bis zum 25. Mai abzuschließen.

Voran gehen die Mechanisatoren der Rayons Targabai, Kurlschin und Markakol.

Als erste in Ostkasachstan rapportierten die Landwirtschaftlichen

des Rayons Targabai über die Vollendung der Frühlingsaussaat. Hier wurden mehr als 15.000 Hektar mit Getreidekulturen bestellt. Das sind 10,2 Prozent zum Plan.

Der den Leninorden tragende Kirov-Kolchos, Rayon Gulbokoje, hat als erster im Rayon die Aussaat abgeschlossen. Auch die Saat von Sonnenblumen auf einer Fläche von 750 Hektar nähert sich ihrem Abschluss. In dieser Wirtschaft wurde auch die Bodenbearbeitung vor der Aussaat erfolgreich durchgeführt.

Organisiert verläuft die Aussaat im Sowchos „40. let Kasachstan“ in den Kolchos „Lenin“ und „Sidanow“ im Rayon Bolschajman. Hier wird eine jede günstige Minute des schönen Wetters ausgenutzt. Raum kommt die Sonne unter den trübigen Wolken hervor und der Boden ist etwas abgetrocknet, so führen die Mechanisatoren ihrer Aggregate ins Feld.

J. SCHLOSS
 Gebiet Ostkasachstan

Begegnungen mit Deputiertenkandidaten

ALMA-ATA. Im Klub „Kolos“ fand eine Begegnung der Wähler mit den Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR vom Elswator-Wahlkreis Nr. 25, dem Friseur des Sowchos „30. let Oktjabr“ Alexander Iwanowitsch Poljakow statt.

Die Vertrauensperson, der Chef der siebenten Betriebsabteilung A. Schafullin sagte, daß Genosse Poljakow ein führender Betriebsarbeiter, Aktivist der kommunistischen Arbeit und Veteran des Werks ist, der Erziehung der jungen Arbeiter große Aufmerksamkeit schenkt und sich aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligt. Der Arbeiter des Werks für Kessel-Neuanlagen und Rohrleitungen I. S. Blinow, der Leiter der Mittelschule Nr. 77, N. N. Kopolowa und andere sprachen ebenfalls warm über A. I. Poljakow und zeigten ihre Hoffnung aus und gaben ihr Vertrauen der Arbeit des Kandidaten.

Der Deputiertenkandidat A. J. Poljakow dankte den Wählern und versicherte, daß er alle Kräfte einsetzen wird, um ihr Vertrauen zu rechtfertigen.

Im Kulturhaus „Stroitel“ fand eine Begegnung der Wähler mit dem Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR vom Alma-Ata-Oberstschinski-Wahlkreis Nr. 12, dem Leiter der allgemeinen Abteilung des ZK der KP Kasachstans G. M. Schakirowitsch Abdraschitow statt.

Die Vertrauensperson, der Chef der Planungsabteilung des Traktorenwerks Atakulibek D. S. Sadraschowa erzählte über seine Arbeit und gesellschaftliche Tätigkeit der Arbeiter der Bau- und Montageverwaltung Nr. 8 T. Akim

shanow, der Lehrer der Schule Nr. 10 J. N. Tifanowski, die Architektin des klinischen Kinderkrankenhaus S. Sch. Buriabajewa und andere erklärten, daß Genosse Abdraschitow ein führender Betriebsarbeiter, Aktivist der kommunistischen Arbeit und Veteran des Werks ist, der Erziehung der jungen Arbeiter große Aufmerksamkeit schenkt und sich aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligt. Der Arbeiter des Werks für Kessel-Neuanlagen und Rohrleitungen I. S. Blinow, der Leiter der Mittelschule Nr. 77, N. N. Kopolowa und andere sprachen ebenfalls warm über A. I. Poljakow und zeigten ihre Hoffnung aus und gaben ihr Vertrauen der Arbeit des Kandidaten.

DSHAMBUL. Im Klub des Kolchos „Akkul“ im Rayon Dshambul, fand eine Begegnung der Wähler mit dem Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR vom Dshambul-Wahlkreis Nr. 139, der Zuckerriberbauern Kaiken Asimowa stattgefunden.

Das Wort über die Vertrauensperson, dem Buchhalter des Kolchos „Akkul“ Schali Amrosanowoz entfiel. Er macht die Wähler mit der gesellschaftlichen und Arbeitsfähigkeit der Deputiertenkandidaten vertraut und erzählte über das Wachstum des Kolchosertrags, besonders im verflochtenen Planjahr. Unsere Kalken, sagte die Vertrauensperson, sind Duplizierte des Dorfsowjets, dreier Legislaturperioden. Ich bin überzeugt, daß die führende Arbeiterin ein würdiger Dienerin des Volkes im höchsten Organ der Staatsmacht der Republik sein wird.

Wenn sprachen über die Deputiertenkandidaten der Brigadier Floridor Oit, die junge Wählerin Kaldykul Bagofowa, die Lehrerin Jelena Skorkowa. Sie betonten, daß Kalken nicht nur eine gute Arbeiterin, sondern auch eine sorgsame Mutter sei.

Bei der Begegnung hielt Asimowa eine Ansprache. Sie dankte den Wählern für das erwiesene Vertrauen und versicherte, daß alle Erfahrungen und Kräfte dem Volkswirtschaftlichen dienen. Die Versammlung erteilte der Deputiertenkandidaten einen Wahlauftrag.

(KasTAG)

Einmütiges Vertrauen

Der Minister für Finanzen der Kasachischen SSR Ily Lukitsch Kim wurde als Deputiertenkandidat des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR im Agadyr-Wahlkreis Nr. 208 registriert.

Die Aufgabsführerin der Gruppe Nr. 5 des Kombinars „Kargandugol“ Taisiia Alexandrowna Sdin wurde von der Kreiswahlkommission des Abai-Bau-Wahlkreises Nr. 173 als Deputiertenkandidatin des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR registriert.

Auf der Sitzung der Kreiswahlkommission des Dshesagan-Bergbau-Wahlkreises Nr. 182 wurde der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees von Dshesagan Kalkimbek Salykow als Deputiertenkandidat des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR registriert.

Den Brigadier des Kolchos „Lenin sholy“ Rayon Pachtar-Arskij, Gebiet Tschimkent, Kaldyky Amirbekow, registrierte die Kreiswahlkommission des Siawjansk-Wahlkreises Nr. 473 als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Die Kreiswahlkommission des Kirov-Wahlkreises Nr. 471 registrierte den Direktor des Sowchos „Bolschewik“, Gebiet Tschimkent, Schakir Dildabajew als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Die Melkerin des Sowchos „Kvlichshol“, Gebiet Zelinograd, Balisa Fjodorowna Jewluschewa wurde von der Kreiswahlkommission des Kolontur-Wahlkreises als Deputiertenkandidatin des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR registriert.

Auf der Sitzung der Kreiswahlkommission des Zelinograd-Bahnhof-Wahlkreises Nr. 406 registrierte man den Minister für Bildungsangelegenheiten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Kensha-

ly Aimanow als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Es fand eine Sitzung der Kreiswahlkommission des Kurgaldshino-Wahlkreises Nr. 420 statt. Die Kommission registrierte den Schahin des Sowchos „Taldysajki“, Gebiet Zelinograd, Amanal Obasbekow als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Es hat eine Sitzung der Kreiswahlkommission des Krasnokulde-Wahlkreises Nr. 295 stattgefunden. Die Kommission registrierte das Mitglied des Büros des ZK der KP Kasachstans, den Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR Artjom Missakowitsch Wartanjan als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Im Karau-Wahlkreis Nr. 151 wurde der Direktor des Bergbau-Chemiekombinars „Karatau“ Anatol Iwanowitsch Schein als Deputiertenkandidat des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR registriert.

Der Redakteur der Zeitung „Kasachstanskaja prawda“ Fjodor Prokopenko wurde als Deputiertenkandidat des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR registriert.

Die Küberwärterin des Kolchos „Krasny partizan“, Gebiet Semipalatinsk, Nurajia Kerbelowa registrierte die Kreiswahlkommission des Makanitski-Wahlkreises Nr. 948 als Deputiertenkandidatin des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Die Kreiswahlkommission des Semipalatinsk-Komsomol-Semipalatinsk-Wahlkreises Nr. 330 registrierte den Ersten Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbands Kasachstans Anuarbek Turlybekowitsch Aimanow als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Es fand eine Sitzung der Kreiswahlkommission des Agard-Wahlkreises Nr. 336 statt. Die Kommission registrierte die Viehwärter-



in des Sowchos „Tansytski“, Gebiet Semipalatinsk, Algascha Schakirowa als Deputiertenkandidatin des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Es hat eine Sitzung der Kreiswahlkommission des Krasnokulde-Wahlkreises Nr. 295 stattgefunden. Die Kommission registrierte den Leiter der Abteilung für Kultur des ZK der KP Kasachstans Michail Iwanowitsch Isterberow als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Die Speisepumpenführerin des Bezirkskraftwerks in Jermak Nina Semjonowna Woronowa wurde im Jermak-Wahlkreis Nr. 302 als Deputiertenkandidatin des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR registriert.

Auf der Sitzung der Kreiswahlkommission des Ekibastus-Bergbau-Wahlkreises Nr. 304 wurde beschlossen, den Baggerführer des Kohlentagebaus Nr. I des Kombinars „Ekibastusgugol“ Gawril Michailowitsch Dordjuk als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR zu registrieren.

Der Minister für Beschaffungen der Kasachischen SSR Musapdar Dairowitsch Dalrow wurde im Kojunuchowski-Wahlkreis als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR registriert.

(KasTAG)

Lunochod: 6 Monate im Einsatz

MOSKAU. (TASS). Die sechs Monate Arbeit des sowjetischen Mondfahrzeuges „Lunochod 1“ haben die Richtigkeit der konstruktiven und technischen Lösungen bei der Schaffung des ersten Mondmobils voll und ganz unter Beweis gestellt.

Auf dem Programm des Experimentes standen geologisch-morphologische und topographische Untersuchungen der Mondoberfläche, die Erforschung der physikalisch-mechanischen Eigenschaften des Mondgesteins und seiner chemischen Zusammensetzung auf der Trasse von Lunochod, das Studium der kosmischen Röntgenstrahlung und der Strahlungsverhältnisse im Weltraum und auf der Mondoberfläche, die Laserortung des am Bord von Lunochod installierten Lichtstrahltrahlers.

Das auf drei Monate befristete Arbeitsprogramm von Lunochod wurde vollständig am 17. Februar 1971 ausgeführt. Eine Untersuchung des Zustandes und eine Überprüfung der Bordysteme erbrachten den Nachweis, daß die Arbeit des automatisierten Mobils auf der Mondoberfläche fortgesetzt werden kann. Zu diesem Zweck wurde ein zusätzliches Arbeitsprogramm für Lunochod entworfen.

Der Arbeit nach dem zusätzlichen Programm wurde während des fünften, sechsten und siebenten Mondtages eine eingehende komplexe Untersuchung von drei großen Kratern ausgeführt, die für Selbigen von großem Interesse sind.

Die Fahrverhältnisse bei der Untersuchung dieses Kratersystems waren viel komplizierter als in den ersten drei Arbeitsmonaten des automatisierten Mobils. Zahlreiche sekundäre Krater mit einem Durchmesser von 5 bis 30 Meter, herumliegende Steine bis 3 Meter Höhe und schülfriges Gestein an steilen Abhängen der Krater schufen große Schwierigkeiten für die Bewegung von Lunochod.

Die Konstruktion und die Bordysteme von Lunochod haben trotzdem diese Prüfungen mit Erfolg bestanden.

Bei der Arbeit nach dem Zusatzprogramm wurden zahlreiche wertvolle Angaben gewonnen. Die Ergebnisse der dabei durchgeführten Forschungen bieten die Grundlage für den Aufbau von detaillierten topographischen Schemata des Gebietes des Regenmessers, für die Zusammenstellung von topographischen Karten, in denen seine einzelne Abschnitte eingezeichnet sind, für die Erweiterung und Verfeinerung der wissenschaftlichen Vorstellungen über die Gesetzmäßigkeit der Verteilung von Kratern und Steinen über die Mondoberfläche und für die Überprüfung der Theorien der Entstehungsprozesse der Mondoberfläche.

Innerhalb von sieben Mondtagen hat Lunochod insgesamt 8.458 Meter zurückgelegt. Dabei wurde eine Fläche von mehr als 400.000 Quadratmeter erforscht.

Alle Systeme des automatisierten Apparates arbeiten nach wie vor normal. Zu dieser Zeit hat aber ihre Arbeitsdauer das Zweifache des geplanten Wertes erreicht.

Im Zusammenhang damit beschloß man, Lunochod auf den Betrieb mit minimalen Bewegungen einzustellen.

Die Messungen der physikalischen Charakteristika des Weltraums und die Übermittlung von Fernaufnahmen der Oberfläche und Astromogramme sowie der telemetrischen Angaben von Bord des „Lunochod 1“ sollen bis zur Einstellung der Arbeit seiner Bordysteme durchgeführt werden.

Die Forschungen und Experimente des sowjetischen automatisierten Mondautos „Lunochod 1“ im Regenmesser gehen weiter. Am 20. Mai im Raum seines Standortes eine weitere Mondnacht angebrochen.

KPdsu-Delegation nach Prag abgereist

MOSKAU. (TASS). Eine Delegation der KPdsu unter Führung von L. I. Brauhaw, Generalsekretär der ZK der KPdsu, ist am Montag zum XIV. Parteitag der KPdSU nach Prag abgereist. Die Delegation folgte einer Einladung des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei.

Der KPdsu-Abordnung gehören an: V. W. Grischin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdsu und Erster Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdsu, P. J. Schelst, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdsu und Erster Sekretär der ZK der KP der Ukraine, K. F. Kaluschew, Sekretär des ZK der KPdsu, J. P. Riabow, Mitglied des ZK der KPdsu und Erster Sekretär des Gebietskomitees Sverdlowsk, S. W. Tschernowenko, Mitglied des ZK der KPdsu und Bolschewiker der UdSSR in der Tschechoslowakei.

Auf dem Flughafen Wnukowo wurde die Delegation von Mitgliedern und Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdsu und Mitgliedern des ZK der KPdsu verabschiedet. Auf dem Flughafen befindet sich auch der zeitweilige Geschäftsträger der Tschechoslowakei in Moskau Zdenek Heban.



BELGRAD. Die Regierung der SFRJ und die Revolutionäre Provisorische Regierung der Republik Südvietnam haben den Beschluß, diplomatische Beziehungen zwischen beiden Ländern auf Botschafterebene herzustellen. Dies geht aus einem in Belgrad veröffentlichten gemeinsamen Kommuniqué über den offiziellen SFRJ-Besuch des Außenministers der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam, Frau Nguyen Thi Binh hervor.

NEU-DELHI. In Neu-Delhi ging am Donnerstag ein Minister der Bundesstaaten zu Ende, auf der Frage der Erhöhung des Wohlstandes des indischen Volkes behandelt wurden. Der indische Premierminister Frau Indira Gandhi erklärte auf der Abschlusssitzung, daß die erstrangige Aufgabe der Regierung darin besteht, das Land der eisernen Umklammerung des Elends zu entreißen und jenen Bevölkerungsschichten zu helfen, die lange Zeit unter Unterdrückung und Ungerechtigkeit litten, sowie die industrielle und landwirtschaftliche Produktion rasch zu steigern.

(KasTAG)

OTTAWA. Das kanadische Parlament hat die Unterzeichnung des sowjetisch-kanadischen Protokolls über Konsultationen genehmigt. Dies ist ein historisches und wichtiges Abkommen, erklärte der amtierende Premierminister Kanada, Außenminister Mitchell Sharp. Die Wichtigkeit des in Moskau zwischen der Sowjetunion und Kanada herbeigeführten Abkommens und dessen große internationale Bedeutung hoben auch andere Abgeordnete des Parlaments in ihren Reden hervor.

PARIS. Die sterblichen Überreste von Andrej Lejewanowitsch Lejewanow, der letzte große sowjetische Arbeiter, sind auf dem Flugwege aus der Sowjetunion nach Paris gebracht worden. Der Kommunist Andrej Lejewanow lebte 1930 in Moskau und leistete große gesellschaftliche Arbeit. Als die hitlerfaschistischen Truppen nicht vor Moskau stehen konnten, wurde er schwerverletzt. Lejewanow wurde in Nowosibirsk evakuiert, wo er 1942 starb.

Die Urne mit der Asche des Kommunisten wurde für mehrere Tage im Rathaus von Lejewanow in der Rue de la Paix aufbewahrt. Später sollen die Überreste Lejewanows an der Mauer der Kommunisten beigesetzt werden, wo seine Kampfgefährten erschossen worden waren.



Der Orden am Schulbanner

Briefe, Dutzende Briefe von allen Ecken und Enden unseres Landes und aus dem Ausland lauten bis jetzt noch in der Ibrai-Altynsarin-Internatsschule Nr. 1 in Kustanai ein Telegramm vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, verschiedenen Schulen, ehemaligen Absolventen der Schule, darunter auch von Elbasi Minskow, heute Volkskünstler der Kasachischen SSR, die bejehmt bewahrt werden und die Sammlung des Museums für Geschichte und Heimatkunde ergänzen werden. Darin werden die Erzieher und ihre Zöglinge sehr herzlich zu dem großen Ereignis in ihrem Leben, das sie im Februar 1971 erlebten — zur Auszeichnung der Schule für die Erfolge in der Ausbildung und kommunistischen Erziehung der Schüler — mit dem Orden Ehrenzeichen, gratuliert. Die Schreiber wünschen den Lehrerkollektiv weitere Erfolge in der kommunistischen Erziehung der jungen Generation, manche möchten Briefwechsel mit einzelnen Schülern oder einer Pioniergruppe aufnehmen, interessieren sich, wie die Kinder hier leben und lernen, jeder dieser Briefe ist ein fruchtbares Körnchen, das zu Keimen der Freundschaft mit Schülern verschiedener Nationalitäten hinüberwächst.

Schon längst ist das niedrige fünfstöckige Gebäude vergessen, wo vor etwa 90 Jahren der große kasachische Pädagoge, Aufklärer, Schriftsteller und Gelehrte Ibrai Altynsarin für die Kinder der Arbeiterviertel der ersten Schuleröffnung. Viele später berühmte Persönlichkeiten lernten hier — darunter der bekannte Revolutionär Alibij Dshangidin, der Schriftsteller Spandjar Kubekow, der erste kasachische Roman "Der Brautkauf" schrieb.

Insgesamt sind heute über 20 Absolventen dieser Schule Kandidaten der Wissenschaften, die an Hochschulen, Universitäten und der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR tätig sind. In den letzten 20 Jahren beendeten etwa 150 Zöglinge die Schule mit Gold- und Silbermedaillen. Zur Zeit unterrichten in der Schule 12 ihrer Absolventen.

Heute ist die Internatsschule im Stadtzentrum in drei Gebäuden, die nach dem Namen der 2 geräumigen Wohnheimen — untergebracht. Über 400 Kinder der vier-

zähligen Hirten und Melker aus den entlegenen Aulen, Kolchosen und Sowkosen des Gebiets Kustanai leben hier das ganze Jahr hindurch, haben hier ihr zweites Heim gefunden und sind dessen vollständige Wirte.

Der Tag dieser Lebensstufen und freundlichen schwarzhaarigen Jungen und Mädchen ist restlos ausgefüllt. Ihr Leben ist interessant und mannigfaltig. Er beginnt Punkt 7 Uhr, wenn die fröhlichen Kinderstimmen im Vestibül erklingen, den Morgen in frischer Luft zu begrüßen und die Morgengymnastik machen, und endet um 10 Uhr abends. In dieser Zeit muß vieles geleistet werden — man hat ja so viel Sorgen und Pflichten, die wichtigste ist aber selbstständig das Lernen. Dafür stehen ihnen gut ausgestattete technische Kabinette, eine Bibliothek, ein Lesesaal zur Verfügung, wo sie ihre Hausaufgaben ungestört vorbereiten können. Dabei sind ihnen zweifelsfrei ihre Lehrer, die meistens auch Erzieher im Internat sind, behilflich. Und Lehrer haben sie tüchtige.

Im Kollektiv sind 4 Verdiente Lehrer der Kasachischen SSR, darunter auch der Leiter des Lehrlehres Gishidan Rassyrow und die älteste und erfährteste Lehrerin der Schule Murschida Schachimowa und 9 Aktivistin der Volksschule. Sie besitzen hohe pädagogische Meisterschaft und vermitteln ihren Schülern tiefes Kenntnisse, schenken ihnen die nötige Nachfolge aufzuweisen. Dabei sei betont, daß der Unterrichtsprozeß zuweilen mit bestimmten Schwierigkeiten verbunden ist, und zwar: Die Kinder kommen aus den entlegenen Orten des Gebiets, manche von ihnen wissen nicht, was Kindergarten heißt und kennen weder russisch, daher lernen sie nach neuen Programmen wie alle anderen Schüler. Hier ist es gerade sehr wichtig, gleich am Anfang einfruchtbares Kollektiv zu schaffen und Kontakt zu den Kindern zu gewinnen. Und hier kommt eine besondere Rolle den Erziehern zu. Nach dem Unterricht, der ein- bis zweistündig erfolgt, wird im Mittagessen kommt die selbständige Vorbereitung. In dieser Zeit ruhen sich die Kinder aus und bereiten sich zur nächsten Stunde vor. Nach 19 Uhr halten die Erzieher Klassenstunden zu verschiedenen Themen. Besonders große Erfolge in der

Erziehungsarbeit haben die Lehrer Kuntanai, Skendrowa, Simeg Chusamowa, Kunshamal Schakirova, deren Erfahrungen zum Gemeingut aller Lehrer geworden sind. Insbesondere die Disziplinerhaltungs- und Sportlehre. Exkursionen sind schon etwas Selbstverständliches. Am Sonntag veranstaltet jede Klasse der Reihe nach Konzerte mit eigenen Kräften oder wird ein schöner Film im Fernsehen angesehen.

Die Zeit muß für alles ausreichen, den Schülern und brauchen keine Kinderfrauen überall — im Lehrgebäude und im Wohnheim — muß für Ordnung und Sauberkeit gesorgt werden. Denn taufen den lernerfolgenden, dem Betrage und der gesellschaftlich nützlichen Arbeit ist auch Ordnung eine der Bedingungen des Wettbewerbs, der innerhalb der Internatsschule zwischen den Klassen durchgeführt wird. Der Rat der Zöglinge wertet jede Woche die Ergebnisse aus und gibt sie auf dem Schulplakat bekannt. Der endgültige Sieger wird mit einem Touristenschein bedacht. Wenn wird das nicht zugehen, ein angenehmer Reise zu unternehmen, wie z. B. die Glückszüge — Schüler der 6. und 8. Klasse, die im vorigen Jahr als Sieger des Wettbewerbs nach Ulanow und Kiew führen. In diesem Jahr hat man bereits 30 Touristenscheine bekommen. Die zukünftigen Sieger werden nach Leningrad fahren.

Das sind schon Pläne für die Zukunft, Vorläufig ist das Wichtigste — die Prüfungen —, die schon morgen beginnen, gut zu bestehen. Dann kommen die schönen Sommerferien, und es geht in das ferne Elternhaus, wo sie die Freude des Wiedersehens mit ihren Eltern erleben und ihnen viel Interessantes aus ihrem Leben erzählen werden.

Fröhliche, glückliche Kindergruppen springen und amüsieren sich. Sie sind schon im Denken des weisen Ibrai Altynsarin herum, der auf seine glücklichen Enkel und Urenkel gesenkten Hauptes schaut und ihnen viel Interessantes an Wirklichkeit geworden. Als tiefempfindlicher Dank seiner Nachkommen — frische Blumen am Denkmal.

**Hedwig KUNH,
Sonderkorrespondentin
der "Freundschaft"**
Kustanai

In Omsk fand ein Seminar der Lehrer methodischen Vereinigungen für Fremdsprachenlehrer statt. Das Seminar wurde vom Lehrerbildungsinstitut veranstaltet und dauerte drei Tage. Auf dem Seminar wurde die Arbeit der methodischen Vereinigungen erörtert und Erfahrungen in der Anwendung von technischen und Anschauungsmitteln im Unterricht ausgetauscht. Besonders lehrreich war das Referat des erfahrenen Deutschlehrers Christian Fröhner, der eigenartige Anschauungsmittel demonstrierte. Die Teilnehmer des Seminars hatten die Möglichkeit, der 7. Gebietsolympiade der Schüler in Deutsch und Englisch beizuwohnen.

LUNSER BILD: Teilnehmer des Seminars. Foto: H. Eck

Berufsorientierung in der Mittelschule

Im Klub des Engels-Sowchos, Rayon Brodulich, fand eine Zusammenkunft der Oberschüler mit den besten Kolchosbauern und Fachleuten dieser Wirtschaft statt. Sie wurde vom Leiter des Lehrlehres für Erziehungsarbeit der Mittelschule A. H. Osterlöff eröffnet.

Interessanterweise der Kolchosvorsitzende Paul Hergert über seine Arbeit. „Ich bin ein Agronom“, erklärte er, „und kann wirklich sagen, daß der Boden sachkundige und arbeitsame Menschen liebt.“ Es sprachen auch der Hauptbuchhalter Ivan Oblyokow und der Ökonom W. N. Pribytkow.

„Ich bin im Dorf aufgewachsen und habe an der Alma-Atar Landwirtschaftlichen Hochschule studiert. Ich möchte den Lehrern, die mir die Liebe zum Boden anzuzeigen haben, großen Dank aussprechen“, erklärte der ehemalige Aktivist der Mittelschule von Petrowna F. J. Hettlinger. „Ich fordere euch Jungen und Mädchen auf, nach Absolvierung der Technischen, Fach- oder Hochschule in den heimatischen Kolchos zurückzukommen, um auf dem Lande zu schaffen und dem Beruf der Väter treu zu bleiben.“

A. HAAK
Gebiet Semipalatinsk



Bildschirm: zweimal ja!

Daß man darüber spricht, ist gut. Nur muß man Optimist bleiben. J. Klassen äußert die Besorgnis, unsere Kinder seien mehr bei den Bildschirmen als bei den Büchern. Das ist richtig, doch gar so schlimm ist es nicht. Man darf nicht vergessen, heute ist das Milieu anders als in den zwanziger Jahren. Könnte man heute plötzlich einen Schüler von damals in unsere Wirklichkeit stecken, so würde man staunen, wie der zu zappeln hätte. Der heutige Schüler hat es mit ganz anderen Erkenntniswerten zu tun. Das hat was zu sagen. Sein Horizont ist von vornherein weiter. Wenn auch die Informationen dichter gesät sind, so macht es ihm dennoch nicht mehr Schwierigkeiten, sich darin auszukennen, als dem Kind vor einigen Jahrzehnten.

Das Fernsehen ist dabei nicht bloß als Belastung, sondern als Förderung des Verstehens zu betrachten, da das Fernsehen eine bildliche Information ist. Wissen wird doch allzulebte, daß diese gerade einen guten Nährboden für das Denken des Schülers darstellt.

Es gibt Lehrer, betont J. Klassen, die sagen: „Die Schüler wundern sich über nichts mehr.“ Warum sollten sich die Schüler auch wundern? Das Wundern ist kein

Können. Die Schüler wundern sich nicht, wird weiter ausgelegt, weil sie schon durch Fernsehen und Radio mit vielen vertraut sind. Für den Lehrer müßte es eine Freude sein, wenn die Schüler viel wissen — besonders wenn er selbst weiß. Denn je mehr er weiß, desto besser kann er das, was die Schüler wissen, unter einen Hut bringen. Er veralgemeinert und systematisiert die neuesten Eigenschaften. Die Schüler werden sich nicht wundern, sondern vielmehr schöpferisch mitarbeiten.

Wenn greift der Schüler dem Lehrer vor? Wann kann es zu Mißverständnissen zwischen ihm und dem Lehrer kommen? Nur dann, wenn der Lehrer Abschnitte aus einem Werk liest, ohne das ganze für sich gründlich studiert zu haben. Der Schüler, der durch das Radio und den Bildschirm manches über das Werk weiß, vielleicht ganze Vorträge gehört hat, kann nicht alles schweigend hinnehmen. Er hat etwas zu fragen und auch zu sagen.

Ist also der Lehrer auf der Höhe, so kann ihm der Film nur willkommen sein. Er aktiviert und wertet die aktiven Schüler nicht?

Ferner muß man sagen, bereiten die Neuerungen uns älteren Ge-

nossen mit Sorgen. Das kommt wohl daher: Die Gewohnheit schafft gewisse Maßstäbe. Bei schneller Wandlung im Leben veralten diese sehr schnell, und die Decke, die wir uns danach zuschneiden, deckt nur dürftig unseren Körper.

Die Eltern sollen natürlich darauf achten, daß der Schüler nicht ständig vor dem Bildschirm hockt.

Wo der Bildschirm schon zur Alltäglichkeit geworden ist, teilt sich der Schüler selbst die Zeit ein.

Den Mißbrauch des Fernsehens beobachtet man gewöhnlich anfangs, wenn der Fernsehapparat einzugang fällt.

Man hat seinerzeit gestritten, soll man den Schüler eine Uhr tragen lassen oder... Während wir streitend Zeit verschwenden, wurde die Uhr zur alltäglichen Gewohnheit. Heute hat fast jeder Oberschüler seine Uhr und niemand hindert das.

Das Neue wird erlöst sein, sollen uns die neuen technischen Mittel dabei Hilfe erweisen, und die Überlastung ist nicht so groß, wie sie uns scheinen mag.

Heinrich KAMPF
Gebiet Kokshetau

Er hat sich in ihr nicht geirrt

Aus der Schule kommt Schaken manchmal müde und etwas verstört nach Hause. Die Arbeit eines Lehrers ist nicht leicht, und jede Stunde ist eine neue komplizierte Aufgabe, zumal für eine junge Lehrerin. Wie soll man den Stoff erklären, damit er für alle Kinder verständlich ist, welchem Schüler muß heute besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden und noch viele andere Gedanken macht sie sich bei der Vorbereitung zum Unterricht.

„Schon wieder neue Sorgen!“ fragt Großmutter Shabala teilnahmsvoll. Sie ist für Schaken eine moralische Stütze, trotz ihrer 85 Jahre.

Shabala hatte es im Leben nicht leicht, ihren Mann, die Kinder und Verwandten verlor sie während des Krieges. 1965 starb der letzte Sohn, und die alte Frau blieb mit den beiden Enkelkinder, der 15jährigen Schaken und der kleinen Karakos allein. Die Waisenkinder zu erziehen, war für Shabala keine leichte Aufgabe, doch sie bemühte sich, den Enkelkinder die Möglichkeit zum Lernen zu geben.

Schaken, ein Zettel von Franz Jakowlewitsch.

„Danke, Großmutter!“ sagt das Mädchen erfreut. Während sie liest, erblickt sich ihr Gesicht. Die frühe

Stimmung ist verschwunden, denn Franz Jakowlewitsch wird ihr helfen.

Franz Fröse ist Schaken Baikunorowa ehemalige Lehrer. Er hat große pädagogische Erfahrung und hilft gern.

Als die kleine Schaken in die Schule ging, war Franz Jakowlewitsch Schullehrer, Pädagogische Meisterschaft, gründliche Sprachkenntnisse, unermüdete Arbeit — das sind Eigenschaften, die dem Deutschlehrer Erfolge sichern. Seine Schüler lernten gern.

Schaken. Und dann kam der Tag, da sie das Reifezeugnis in der Hand hielt.

„Franz Jakowlewitsch, was würden Sie mir jetzt raten?“

Das Studium an der pädagogischen Hochschule, Fahr nach Kokshetau. Du solltest an der Abteilung Deutsche Sprache studieren. Sie folgte dem Rat ihres geliebten Lehrers. Die Kokshetau Pädagogische Hochschule absolvierte Schaken Baikunorowa mit „guten“ Noten. Sie lehrte in ihre Heimatstadt, nach Altabassar, zurück. Dort wurde sie Deutschlehrerin in der kasachischen Internatsschule.

Schaken preicht das erste Jahr, doch in der Schule spricht man von ihr mit Achtung. Auch bei den Schülern und Eltern ist sie beliebt. Wie es manchmal vorkommt, ver-

halten sich einige Pädagogen, die den jungen Mädchen anfangs etwas mißtrauisch. Man zweifelte, ob sie zustande bringen würde, den Fremdsprachenunterricht erfolgreich zu erlernen. Doch die junge Lehrerin bewies bald, daß diese Befürchtungen grundlos waren. Die erfahrenen Kollegen helfen ihr auch immer, besonders große Hilfe erweist der jungen Lehrerin der Inspektor der Rayonbildung Volkshilfen Franz Fröse. Er hospitierte bei ihr sechs Stunden und schätzte sie hoch ein. Diese Erfolge hat Schaken dank benachteiligter Arbeit, dem Verständnis für ihre Schüler und Hauptsache, der großen Liebe für die Kinder und das Fach erreicht.

Während des Unterrichts herrscht strenge Disziplin. Die Beziehungen zwischen der Lehrerin und den Schülern sind freundschaftlich. In kurzer Zeit haben sie bemerkbare Fortschritte in der deutschen Sprache gemacht. Die Kinder haben das Fach gern, deshalb lernen sie fleißig.

Schaken Baikunorowa gehört zu den Lehrern, die ihre Stunden immer interessant gestalten, sich nicht nur mit dem Stoff, den das Lehrbuch bietet, begnügen, sondern schöpferisch arbeiten. Die Anschauungsmittel spielen bei ihr eine große Rolle. Doch die beste Voraussetzung für den Erfolg ist die sachliche Atmosphäre in der Stunde, der pädagogische Takt der jungen Lehrerin.

Ihre Hauptaufgabe sieht sie darin, während der Stunden und der außerunterrichtlichen Arbeit einen festen Wortschatz und gute Sprachfertigkeiten zu erzielen, da-

**N. OMAROW,
Schulinspektor der Gebietsabteilung Volkshilfen**
Zelinograd



Zusammentreffen mit Schulabgängern

In Petrowpawlow fand unlängst ein interessantes Treffen der Schulabgänger statt. Im Klubhaus des Kolchosnortwerks trafen mit den Abgängern der Stadtschulen Bestarbeiter und Veteranen des Werkes zusammen. Der Sekretär des Parteikomitees, N. Poljodnik und Konsomolkreisleiter E. Serpinski erzählten den Versammelten über das Leben und Streben des Werkskollektivs, Bestarbeiter, die jugendlichen Metallhersteller Valentina Borodina und Fräserin Wladimir Trikschowa sprachen über die Freude der schöpferischen Arbeit, Veteranen des Betriebs sprachen über die Geschichte des Werks.

Der Direktor des Werks, Delegierter des XXIV. Parteitags O. J. Goloschew erzählte über die Perspektiven des Werks und lud die Jugendlichen ein, im Werk als Arbeiter ihren Lebensweg zu beginnen.

(Fr)

Für Bessergestaltung der Lehr- und Erziehungsarbeit

In Alma-Ata fand eine Republikberatung der Leiter der Hoch- und Fachmittelschulen Kasachstans statt.

Zu der Beratung waren die Direktoren der Fachmittelschulen der Republik, die Leiter der Abteilung Wissenschaft und Bildungswesen der Gebietsparteiorgane, Sekretäre von Stadt- und Rayonparteiorgane eingeladen. Es nahmen verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, des Ministeriums der Republik an der Arbeit der Beratung teil.

Der Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. H. Imbischew eröffnete die Beratung. Das Referat „Die Ergebnisse des XXIV. Partei-

tags der KPdSU und die Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und ideologischen Erziehungsarbeit in der Hoch- und Fachmittelschulen der Republik“ hielt der Minister für Hochschul- und Fachmittelschulbildung der Kasachischen SSR K. B. Biljalow.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Komlew, der Vorsitzende des Obersten Sowjets der Republik S. B. Nijasbekow, Vorsitzender des Ministeriums der Kasachischen SSR B. A. Ashimow, der Minister für Hochschul- und Fachmittelschulbildung der UdSSR W. P. Jelutin.

(KasTAG)



Schon mehrere Jahre sammeln die Pioniere der Thalmann-Schule, Rayon Sary-Agatsch, Gebiet Tschirke, Material über die Geschichte ihres Dorfes, ihres Kolchos und ihrer Schule.

LUNSER BILD: Pionieraktivisten betrachten ein soeben angefertigtes Album. Foto: D. Neuwirt

Im polytechnischen Zentrum

An einem Tag in der Woche haben die Schüler der 7. bis 10. bzw. der 11. und 12. Klassen der Polytechnischen Oberschule Berlin-Prenzlauer Berg nicht Fachunterricht, sondern in den Werkstätten einen engen Kontakt mit der Arbeiterklasse die politische moralische Erziehung der Kinder gewährleistet.

Die polytechnische Bildung und Erziehung in der Deutschen Demokratischen Republik ist Bestandteil des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems, das als Gesetz am 25. Februar 1965 beschlossen wurde. Die Anfänge dieser modernen Erziehung gehen bis ins Jahr 1965 zurück, damals beschloß die III. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, alle Schüler mit polytechnischer Bildung auszurüsten und Werkunterricht und polytechnische Praktika in den oberen Klassen einzuführen. Ab 1968 folgte dann der Unterricht in der sozialistischen Produktion in Industrie und Landwirtschaft für die Klassen 7 bis 12. Von diesem Tag an wurde der Inhalt des beruflich vorbereitenden Unterrichts ständig ver-

hessert, damit die nachwachsende Generation in jeder Lage ist, die Aufgaben der wissenschaftlich-technischen Revolution zu meistern und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beizutragen. Außerdem soll der enge Kontakt mit der Arbeiterklasse die politische moralische Erziehung der Kinder gewährleisten.

Die Oberschulen haben verschiedene Möglichkeiten gefunden, die Jungen und Mädchen mit der sozialistischen Produktion vertraut zu machen. Zum Teil haben die Schüler den Unterrichtstag direkt im Betrieb, zum anderen Teil erleben sie ihn aber auch in eigens für diesen Zweck errichteten polytechnischen Zentren, die Betriebe und Schulen gemeinsam betreiben. Der Berliner Sonderbezirk Prenzlauer Berg, der zugleich auch der industriestärkste, schloß einen Patenschaftsvertrag mit den Großbetrieben im Stadtbezirk Köpenick ab. Einer von ihnen, das Kabelwerk Oberspree mit seinen mehreren tausend Beschäftigten, hatte 1963 das erste Berliner polytechnische Zentrum auf. Hier lernen die 7. und 8. Klassen von

zweölf Schulen die sozialistische Produktion kennen. Die 9. und 10. Klassen hingegen erhalten den Unterrichtstag direkt in den Produktionsräumen der Köpenicker Großbetriebe Transformatorwerk und Kabelwerk sowie des Kabelwerkes Oberspree.

Das polytechnische Zentrum baut die Betriebe mit hohen Kostenaufwand in einer ehemaligen katholischen Knaben- und Mädchen-Schule auf, Werkstatträume und Klassenräume entstanden in dem 80 Jahre alten Gebäude so modern, daß die Kinder nach beendeter Schulzeit in der Produktionspraxis nicht unzufrieden brauchen. Die Kinder lernen hier mit Werkzeugen umzugehen, sie bekommen technisches Zeichnen gelehrt und werden theoretisch in die sozialistische Produktion eingeführt. Die besten Arbeiter wirken als Lehrmeister, viele von ihnen sind schon Ingenieurstudierenden, bis 1975 werden sich nach einem Plan alle von ihnen dazu qualifiziert haben.

Die 45 Klassen, die im polytechnischen Zentrum Prenzlauer Berg unterrichtet werden, sind in jeweils zwei Brigaden gegliedert, die mit eigenen Lehrern und Lehrern versehen werden. Schüler arbeiten als Brigadeführer und Gütekontrollen. Sie sollen rechtzeitig daran gewöhnt werden, ihr eigenes Arbeitsprodukt selbst zu überprüfen. Alle Arbeiten werden nach

einem für ein Jahr aufgestellten Produktionsplan erledigt. Der Stolz der Schüler ist, daß die von ihnen gefertigten kleinen Baugruppen und Werkzeuge der Volkswirtschaft zugute kommen, daß die Kooperationsbetriebe ihre Leistung anerkennen. Mit besonderer Freude berichten sie davon, daß sie zu einer Sekretariatstelle, die auf der Leipziger Messe eine Goldmedaille erhielt, einzelne Baugruppen bestellten. Auch auf der Bezirksmeile erhielt das Kollektiv des Zentrums eine Goldmedaille für die Darstellung des Qualitätssicherungssystems am Unterrichtstag in der Produktion. Auch 1971 werden sich die Schüler wieder an dieser Messe beteiligen.

Die Erzieher widmen sich mit ganzer Hingabe der schönen Aufgabe, bei den Jungen und Mädchen am Schüler den Grundstein dafür zu legen, daß aus ihnen einmal aktiv entwickelte sozialistische Persönlichkeiten werden. Schon dreimal erhielt das Kollektiv der Lehrmeister und Ingenieurstudierenden die hohen Staatslotterei „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

U. EBERLE
(PANORAMA/DDR)

Der Erde Durst stillen

Unsere Republik ist nach ihren Naturverhältnissen außerordentlich wasserreich. Der größte Teil des Territoriums liegt auf Ebene, die sich hauptsächlich in drei geographischen Breiten befinden: der Steppen-, Halbwüsten- und Wüstenzonen.

Im Zusammenhang damit entsteht eine ganze Reihe Probleme in der Entwicklung des Ackerbaus, besonders in der Halbwüsten- und Wüstenzonen, wo die Entwicklung der Getreidekulturen ohne Bewässerung unmöglich ist.

Von 272 Millionen Hektar Gesamtfäche sind 222,9 Millionen landwirtschaftliche Nutzfläche, von denen 85,9 Millionen Hektar für die Bewässerung geeignet sind.

Um besser zu verstehen, was schon geleistet wurde mit dem neuen Rückblick auf die Vergangenheit machen, 1920 betrug die Fläche mit Ingenieur- und Halbingenieur-Bewässerungssystemen nur 3 Prozent von der gesamten Fläche der bewässerten Ländereien, die übrigen 97 Prozent waren Ländereien mit einfachen Bewässerungssystemen.

In den Jahren 1966-1970 wurden 121 800 Hektar regulärer und 73 800 Hektar überrieselnder Ländereien eingerichtet und in Betrieb genommen.

Die Hauptpflichtung in der Entwicklung der Irrigation in dieser Periode wurde von der Aufgabe der Steigerung der Produktion von Getreidekulturen und insbesondere

Sultan SARSEMBAJEV, Minister für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR

von Reis bestimmt. Im Ergebnis vergrößerte sich die Fläche dieser Kulturen von 41 900 Hektar im Jahre 1965 bis auf 81 200 Hektar im Jahre 1970.

In der Republik wurden die großen Baurorganisationen „Glawrisowchosstr“ und „Sojuslischtr“ gegründet. Der Planjahr für 62,6 Millionen Rubel Investitionen verurteilten.

Für die Einrichtung neuer Bewässerungssysteme und die Hebung der Wasserversorgung der vorhandenen Irrigationssysteme wurden in der Republik große Bauarbeiten durchgeführt, die mit dem Regulieren des Abflusses in den Wasserbecken und Wasserbaukomplexen verbunden sind.

Besonders große Erfolge erzielten die Reisbauern des Gebiets Kysyl-Orda. Gute Ernteerträge von den Bewässerungsländereien haben die Kolchose und Sowchose der Gebiete Alma-Ata, Dschanbul, Taldy-Kurgan, Tschimkent und einer ganzen Reihe anderer erzielt.

1970 wurden auf den Bewässerungsländereien der Kolchose und Sowchose insgesamt 498 300 Tonnen Getreide, davon 25 400 Tonnen Reis und 2 257 400 Tonnen Zuckerrüben, 90 200 Tonnen Rohbaumwolle erzeugt. Dabei sind noch lange nicht alle Reserven zur Steigerung der Ertragsfähigkeit ausgeschöpft. Die Bewässerung ist bei der Schaffung einer stabilen Futtermittelbasis für die gesellschaftliche Viehzucht von nicht geringer Bedeutung. Eines der Hauptverfahren in der Schaffung einer solchen Futtermittelbasis ist die Überbaubewässerung, das ist die billigste und einfachste Methode in der Versorgung des Viehs mit Rauhfutter. Sie ist in Kasachistan sehr verbreitet — auf etwa 720 000 Hektar Kasachistan verfügt über große Weideweiler:

176 Millionen Hektar, davon sind 163 Millionen Hektar für die Melioration in der Landwirtschaft geeignet. Das ist über die Hälfte aller Weiden der ganzen Sowjetunion.

In Kasachistan breitet die Bau einer in der Weltpraxis einzigartigen Gruppenwasserleitung. Fast fertig ist die Nura-Gruppenwasserleitung, mit einer Länge von 1 027 Kilometern, die etwa 100 Siedlungen mit Wasser versorgen wird. Im Bau steht die Pressnowka-Interrepublik-Gruppenwasserleitung, die die wasserarmsten Gebiete Nordkasachstans und des Gebiets Kurgan der RSFSR mit Wasser versorgen wird. An diese Wasserleitung werden 338 Siedlungen, Sowchose und Kolchose angeschlossen.

In Betrieb genommen wurde die Ischim-Gruppenwasserleitung, im Bau stehen die Klewkar, Furmanowka, Teipakssk und Belowodsker Wasserleitungen. Geplant ist der Bau der Darbasiner, Bolagsischer, Pawlodarner Wasserleitungen.

In Übereinstimmung mit den Beschlüssen des XXIV. Parteitages der KPDSU steht unsere Republik bevor, die Arbeiten zur Sicherung einer stabilen Getreideproduktion fortzusetzen, einen Maßnahmenkomplex zum Schutz vor der Winderosion und zum Anpflanzen von Schutzwaldfstreifen zu entwickeln, die Struktur der Saatflächen zu verbessern; den durchschnittlichen Jahresertrag von Getreide bis auf 24 Millionen Tonnen zu bringen; den Bau von Gruppenwasserleitungen fortzusetzen; die Entwicklung der Rübenzucht; des Reis, Gemüse, Melonenanbaus, des Gartens und Weinbaus im Süden der Republik zu sichern; ungefähr 420 000 Hektar bewässelter Ländereien, davon 200 000 Hektar Überbaubewässerung in Betrieb zu setzen; den Bau des Kysyl-Kümer Reissystems abzuschließen; die Irrigationarbeiten am Unterlauf des Syr-Darja zur Steigerung der Reisproduktion fortzusetzen.

Im neuen Planjahr sollen etwa 2 Milliarden Rubel für die Wasserwirtschaft, Kasachistan investiert werden, fast zwei mehr als im achten Planjahr. Es steht bevor, eine im Vergleich zum

vorigen Planjahr fünf auf das 1,8-fache größere neu bewässerte Fläche in Betrieb zu setzen. Die Fläche der Inbetriebsetzung der Überbaubewässerung wird sich im Jahre 1971 — 1975 auf das 2,8-fache im Vergleich zum 8. Planjahr fünf verdoppeln.

Der Arbeitsumfang in der Bewässerung der Weiden wird im laufenden Planjahr fünf auf das anderthalbfache, in der Bewässerung von Einrichtungen der früher bewässerten Weiden — auf das 1,4-fache, im Bau von Gruppenwasserleitungen — auf das 1,3-fache steigen.

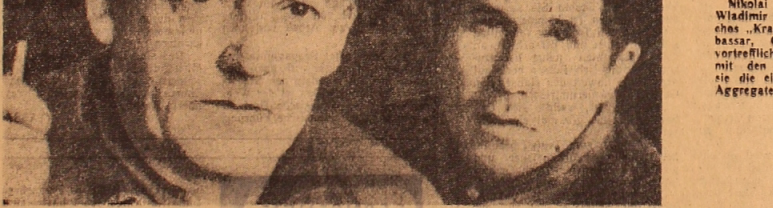
Ess wird der Bau von 16 großen Bewässerungssystemen auf der Basis von Stein gebauten und der im Bau stehenden Wasserbecken, großer Wasserbauzentralen an den Tälern und am Kanal Irtysh-Karaganda vorgesehen.

Man plant 14 große Systeme der Überbaubewässerung zu bauen, den Kanal Nura — Ischim, die erste Baustufe des Kanals Irtysh-Verzweigung, die Kanäle Irtysh-Verzweigung fertigzubauen, die Arbeit an der zweiten Baustufe und einer ganzen Reihe anderer Objekte im Bereich „Wasserwirtschaft“ zu beginnen.

Im bevorstehenden Planjahr ist ferner geplant, Arbeiten zur Automatisierung und Telemechanisierung der Wasserfassungskomplexe, der Magistrale und Bewässerungssysteme zu leisten. Zu den geplanten Maßnahmen gehören auch die Automatisierung der Vorrichtungen zur Fernsteuerung der Wassersperren und zur Kontrolle über den Stand und den Verbrauch des Wassers.

Man plant im neuen Jahr, in den Baurorganisationen neue hochproduktive Ausrüstung und vollkommene Produktionsverfahren der Bauarbeiten einzuführen. Verwirklicht — das ist das Wort der Heimt gehen. Es muß konkret, wirtschaftlich begründet, gut durchdacht sein und die Menschen zu neuen Großtaten inspirieren.

Die Mitarbeiter des Ministeriums für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR übernehmen die hohen Verpflichtungen des sozialistischen Wettbewerbs zur Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPDSU nach bestem Verstand die Aufgaben des neunten Fünfjahresplans vorfristig zu erfüllen und werden einen würdigen Beitrag zum Aufbau des Kommunismus in unserem Lande leisten.



Zechenstilllegung in Göttau

WER ZAHLTE HIER DIE ZECHEN?

Es hätte eigentlich recht gut, daß ich kürzlich in Göttau, einem Industriestandort im Kreis Köthen zwischen Halle und Magdeburg, was so jedenfalls kann ich mit guten Argumenten — mit den Worten von Kumpeln, deren Grube in der DDR stillgelegt wurde, auf einen Kommentar antworten, den ich am Schluß einer Rundfunksendung im Westen hörte. Von Zechenstilllegung war darin die Rede, davon, daß sich die Politiker der DDR darüber mokiert hätten, als vor Jahren an Rhein und Ruhr Zechen stillgelegt wurden, kurzum, daß auch den Kumpeln aus der DDR das Schicksal treffen, das der Kumpel in Westdeutschland vor Jahr und Tag bereits erlitten hat. Ein Politikus an dieser Stelle nicht geführt werden. Lassen wir lieber die Tatsachen sprechen.

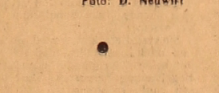
Der Häuer Willi Müller war als Vertrauensmann der Gewerkschaft selbst dabei, als in Göttau eine gemeinsame Kommission des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Ministeriales und der Kombinate stillgelegt wurde. Der 2 300 Kumpel, Arbeiter und Angestellten ein Gespräch führte, als jedem ein neuer Arbeitsplatz geboten wurde: „Klar, wir hängen am Bergmannsberuf, ob wir nun über oder unter Tage gearbeitet haben. Manche unserer Kumpel wollten Bergmann bleiben, noch dazu, wenn ihnen nur noch ein paar Jahre zur Bergmannsrente zu erhalten. Rente — fehlten. Deshalb nahmen wir mit dem Kalkwerk Roßleben Verbindung an. Ihnen fehlen noch über 100 Kumpel. Am Wochenende fahren wir dann auf Kombinatkosten mit Autos aus nach Roßleben. Selbstverständlich waren

die Frauen der Kumpel mit von der Partie. Während ihrer Männer in der Zeche arbeiteten, um sich die Arbeitsbedingungen vor Ort anzusehen, besichtigten die Frauen die bereitgestellten Wohnungen in der Bergarbeitersiedlung. Und erkundigten sich nach den Einkaufsmöglichkeiten, prüften die Geschäfte, den Kindergarten, die Schule.“

Der breitschulterige ehemalige Bergmann macht eine Pause des Überlegens. „Mit 110 Kumpeln sind wir nach Roßleben gefahren. Keiner von ihnen hat nein zum Kalk-Bergbau gesagt. Und alle waren beim Qualifizierungstraining für den Kalk-Bergbau dabei. Es hier umlernen für sie. Der Kalk-Bergbau hat eine ganz andere Technologie als der Kohlenbergbau. Steiger aus Roßleben kamen deshalb zu uns nach Göttau und führten hier bei uns einen Lehrgang durch. Die Zeit der Umschulung wurde als Arbeitszeit gerechnet und voll bezahlt. Selbstverständlich kostete der Umzug von Göttau nach Roßleben keinem Kumpel auch nur einen Pfennig.“

Und die anderen Betriebsangehörigen des Braunkohlenkombinates, die anderen 2 000 aus Göttau, wurden ebenfalls in die DDR in den Braunkohlenkombinat. „Vor allem jetzt“, so erfahre ich von Willi Müller, „deren Rentenantrag größerer Nihil stand, die also kurz vor 50 waren und denen dazu von den Bergarbeitern erteilten sozialen Rechte geschweigt wurden, sollten Kumpel bleiben. Vor allem Handwerker. Einerseits mußten nach den Bergbauvorschriften die alten Stellen unter Tage — sie ziehen sich immerhin kilometer-

Nikolai Goldade (links) und Wladimir Borodin aus dem Sowchose „Krasny mak“, Rayon Atbasar, Gebiet Zelinograd, sind vortreffliche Schmiede. Zusammen mit den Mechanisatoren sichern sie die Umwandlung der Aggregate auf den Feldern.



Sie bringen den Menschen Licht

Auf dem Territorium der Mechanisierten Wanderkolonne „Kasstroielektronost“ ist eine Schichtarbeit angebracht, wo Lamps gegen die Worte zu sein sind. „Kommunismus ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes.“

Für das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne haben diese Worte einen besonderen tiefen Sinn, weil die Elektrifizierung des Sibirienstromgebiets ihrer Hände Werk ist. Die Elektromotorgearbeitern ziehen Stromleitungen durch Sand, über Berge und Sümpfe zu jeder Siedlung. Die verlassenen Planjahrfünf ist die Länge der von ihnen gezogenen Stromleitungen bis Sirecka von Taldy-Kurgan bis Moskau gleich, d. h. über 3 000 Kilometer.

Große Aufgaben stehen vor dem Kollektiv der Wanderkolonne im ersten Jahr des neuen Planjahrfünft, weil die Elektrifizierung von 908 Kilometer Stromleitungen zu ziehen und den Betrieb zu übernehmen. „Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs belegt das Kollektiv der Wanderkolonne nach der Erfüllung ihrer sozialistischen Verpflichtungen im ersten Planjahrfünft den zweiten Platz im Trust „Kasstroielektronost“, sie wurde mit einem Goldpokal von 2 500 Rubel belohnt. Hier gibt es viele tüchtige Arbeiter, dank denen das Kollektiv der Wanderkolonne stets gute Leistungen in der Arbeit erzielt. Das sind die Maschinenführer, die Zähler Johann Heuser, Kranwagenfahrer Wladimir Bosjak, Buldozertreiber Valentin Dvck, die Elektromotorgearbeiter Alexander Babenko, Alexander Mezra, Nikolai Sikowits, der Fahrer Georg Haaz, Michail Lewin, die ihr Tageslohn zu 135 — 150 Prozent erfüllen.“

80 Prozent aller Kolchose und Sowchose wurden an das staatliche Stromnetz angeschlossen.

Um eine gute Ernte

Wir stehen auf dem Kartoffelfeld und sehen die tiefen Traktoren „Belarus“ zu, die Lemmaschleppen. Die ebernen Finger greifen geschickt die Knollen und legen sie in die aufgeschüttelten Schichten. Jeder der Knollen, die auf der Erde zu, die Arbeit geht schnell voran. Aber der Gehärgewinn der Sowchose, die in Wassilj Sapajin hat Sorgen. Der Wind treibt von Nordost schwere dunkle Wolken heran, und die Wettervorhersage scheint nicht zu gewährleisten. „Noch müssen auf 400 Hektar Kartoffeln gesteckt werden. Der Sowchose „Ischimski“ ist auf den Gemüse- und Kartoffelanbau und die Milchproduktion eingestellt.“

Im Gemüse- und Kartoffelanbau sind die schwersten Arbeitsvorgänge mechanisiert, aber ein Teil wird noch manuell verrichtet. „Auf der Tenne sehen wir viele ältere Leute, die am Förderband angefaltete Knollen auslesen. Es sind Rentner und Hausfrauen, die Bitte der Sowchoseparteiorganisa-

tion folgten, bei der Frühjahrsbestellung mitzuhelfen. Die Steckarbeiten werden auf eine Maschine verladen. Der Brigadier Wassili Timkajew erläuterte uns, wie man mit dem selbstgeführten Kartoffelverladegerät die Knollen auf das Feld bringt und sie in die Kästen der Lemmaschlepe verlädt. Den Verladegerät haben die Mechanisatoren der Sowchose Zeller, der Schlosser David Seibert, der Elektroschweißer Iwan Salisko und der Cheligenier Alexander Lotz aus Tselinogorsk, die Werkstätten des Sowchose „Ischimski“, Rayon Ossakarowka, die in 8. Planjahrfünft ihre Aufgaben gerecht wurden, sind stolz auf den Gruppenkollektiv Jakob Schatt, der Gruppe im vorigen Jahr, auf ihrem Kartoffelfeld von 49 Hektar 76 Zentner Kartoffel je Hektar erntete. Jeder Zentner Kartoffel war um 2,10 Rubel billiger, als er im

Man hat an die 30 000 Tonnen Düng und Kunstdünger auf die Felder gebracht. Die Gemüse- und Kartoffelzüchter sind in Arbeitsgruppen geteilt. Die Gruppen wetten jetzt miteinander um die beste Qualität der Frühjahrsbestellung, um die höchsten Erträge.“

R. SCHMIDTKEIN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Karaganda

Was die Brigade stark macht

Die Festversammlung, gewidmet der Einhandigung von Orden und Medaillen den Schrittmachern der Brigade, ist zu Ende gegangen. Freunde, Kollegen, Produktionsleiter gratulieren den Ausgezeichneten. Unter den Kumpeln des Bergarbeiterkollektivs „Krasny mak“ des Roten Arbeitshausers in der Hand. „Solche Fälle gibt es. Der Häuer Wladimir Starogin verletzte dreimal am Standort die Produktionstechnologie. Wir nahmen ihn gehörig vor und warnten ihn vor Wiederholung solcher Sachen. Diese Maßnahme hat geholfen.“

Viele ändern den Wunsch, in Schatts Brigade zu arbeiten. Das hat seine guten Gründe. Das Geheimnis besteht darin, daß die Brigade jahrelang kollektivmäßig, ohne Sprünge, im bedeutenden Plan überbietet arbeitet. Daher auch die hohen, stabilen Verdienste, die gegenwärtige Achtung im Kollektiv. Und das ist nicht wenig. Der Brigadier selbst hat im Bergwerk 17 Jahre lang gearbeitet. Er kennt sich im Bergbau ausgerechnet aus, fünf Abschnungen sind ihm überbietetgruppenleiter sind ihm ebenbürtig.

Hohe Produktionsleistungen erzielte, ist das „Brigadenkollektiv“ sich wohl verdient. Und zwar nicht ohne Einfluß seitens des Brigadiers, daß die Brigade ohne eine sorgfältige Auswahl und Erziehung der jungen Kader seine Produktionsaufgaben nicht lösen kann. Jakob Schatt verzieht im Gegensatz zu den anderen Brigadiern nie auf Lehrgänge. Er lernt immer eine — zwei Personen an. In der Regel kommt so ein Neuling für 2 — 3 Wochen zum Brigadier selbst in die Lehre. Dieser macht ihn mit der Arbeit in Verbindung, mit dem neuen Instrumenten und Ausrüstungen bekannt, bringt ihm die nötigen Fertigkeiten bei.

Man behauptet, Schatt habe die besten Häuer, Lockt er sie etwa aus anderen Brigaden herüber? Nein, er versteht es, sie auszuwählen und, was die Hauptsache ist, erziele sie gut, erziele sie. Ich unterhielt mich mit Jakob Schatt lange über dieses Thema. Er erzählte mir gern von seiner Methode der Auswahl und Erziehung der Kader.

Bevor Schatt jemand in die Brigade aufnimmt, unterhält er sich mit dem Bewerber, weist ihm auf die Schwierigkeiten der Kumpelarbeit hin, fragt ihn aus, wo dieser Genosse früher gearbeitet hat und erst dann entscheidet er, ob er in die Brigade aufnehmen will. Im Bergwerk ist solch eine Ordnung eingeführt. Ohne die Einwilligung des Brigadiers wird niemand in die Brigade aufgenommen.

Besonders gut arbeiten die Jungen, die aus der Armee zurück-

gekehrt sind. Ich nehme sie mit Vergnügen. Sie meistern schnell Bergbauarbeiten und arbeiten ausgezeichnet. Vor drei Monaten ist in unsere Brigade der ehemalige Soldat Nikolai Lysyokon gekommen. Gegenwärtig arbeitet er beim selbständigen, und zwar gar nicht schlecht.“

„Genosse Schatt, sicher kommen bei Ihnen auch Fälle vor, daß der Mensch etwas verschuldet hat. Wie verfahren Sie dann mit ihm?“

„Solche Fälle gibt es. Der Häuer Wladimir Starogin verletzte dreimal am Standort die Produktionstechnologie. Wir nahmen ihn gehörig vor und warnten ihn vor Wiederholung solcher Sachen. Diese Maßnahme hat geholfen.“

Viele ändern den Wunsch, in Schatts Brigade zu arbeiten. Das hat seine guten Gründe. Das Geheimnis besteht darin, daß die Brigade jahrelang kollektivmäßig, ohne Sprünge, im bedeutenden Plan überbietet arbeitet. Daher auch die hohen, stabilen Verdienste, die gegenwärtige Achtung im Kollektiv. Und das ist nicht wenig. Der Brigadier selbst hat im Bergwerk 17 Jahre lang gearbeitet. Er kennt sich im Bergbau ausgerechnet aus, fünf Abschnungen sind ihm überbietetgruppenleiter sind ihm ebenbürtig.

Hohe Produktionsleistungen erzielte, ist das „Brigadenkollektiv“ sich wohl verdient. Und zwar nicht ohne Einfluß seitens des Brigadiers, daß die Brigade ohne eine sorgfältige Auswahl und Erziehung der jungen Kader seine Produktionsaufgaben nicht lösen kann. Jakob Schatt verzieht im Gegensatz zu den anderen Brigadiern nie auf Lehrgänge. Er lernt immer eine — zwei Personen an. In der Regel kommt so ein Neuling für 2 — 3 Wochen zum Brigadier selbst in die Lehre. Dieser macht ihn mit der Arbeit in Verbindung, mit dem neuen Instrumenten und Ausrüstungen bekannt, bringt ihm die nötigen Fertigkeiten bei.

Man behauptet, Schatt habe die besten Häuer, Lockt er sie etwa aus anderen Brigaden herüber? Nein, er versteht es, sie auszuwählen und, was die Hauptsache ist, erziele sie gut, erziele sie. Ich unterhielt mich mit Jakob Schatt lange über dieses Thema. Er erzählte mir gern von seiner Methode der Auswahl und Erziehung der Kader.

Bevor Schatt jemand in die Brigade aufnimmt, unterhält er sich mit dem Bewerber, weist ihm auf die Schwierigkeiten der Kumpelarbeit hin, fragt ihn aus, wo dieser Genosse früher gearbeitet hat und erst dann entscheidet er, ob er in die Brigade aufnehmen will. Im Bergwerk ist solch eine Ordnung eingeführt. Ohne die Einwilligung des Brigadiers wird niemand in die Brigade aufgenommen. Besonders gut arbeiten die Jungen, die aus der Armee zurück-

Man vorgesehen war. Noch besser arbeitete die Gruppe Wladimir Blochin. Hier war jeder Zentner um 3,21 Rubel billiger. Im Winter lernten die Kartoffelbauern an Fortbildungskursen. Hier machten sie sich auch mit den Erfahrungen der besten Kolchichtler Amalia Erdlo, Jakaterina Stepanowa, Talisa Doronitsa und Nina Konnowa bekannt. Hier über die Felder anderthalb oder fast zweimal mehr Kohl ernten, als man im Plan vorgesehen hatte. Gemeinsam stellen sie die technologischen Karten auf.

Man hat an die 30 000 Tonnen Düng und Kunstdünger auf die Felder gebracht. Die Gemüse- und Kartoffelzüchter sind in Arbeitsgruppen geteilt. Die Gruppen wetten jetzt miteinander um die beste Qualität der Frühjahrsbestellung, um die höchsten Erträge.“

R. SCHMIDTKEIN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Karaganda

Sie abonnieren die „Freundschaft“

Aber ihr Nachbar?

Ihr Arbeitskollege?

Ihr Freund?

Raten Sie Ihnen, Leser der „Freundschaft“ zu werden

Bestellungen für das 2. Halbjahr werden von allen Postämtern, Sojuszpatsch-Stellen sowie von unseren ehrenamtlichen Werbeaktivisten bis zum 15. Juni entgegengenommen.

Bezugspreis für 6 Monate — 2 Rbl. 64 Kop.

WARMES ESSEN IN DER SCHULE

Da bleibt noch viel zu wünschen übrig

Unsere Kinder sind voll ausgelastet. Das neue Programm fordert von den Schülern viel Anstrengung und ernste Arbeit. Die Gestaltung des ganzen Lehrprozesses ist eine Sache, die Kehrseite aber ist die Verpflegung unserer Kinder. Hier ist die Rolle der Schulbüfets und -speiseshallen nicht zu unterschätzen. Für geringen Preis können die Schüler einen Imbiss zu sich nehmen und in den Schulen, wo Speiseshallen vorhanden sind, auch zu Mittag essen.

In allen 24 Schulen der Stadt Zelinograd, wo etwa 25000 Schüler lernen, gibt es Büfets. In 14 Schulen gibt es auch Speiseshallen. Die Einrichtung der Büfets und Speiseshallen entspricht allen Regeln der Hygiene. Dafür tragen unsere Mediziner Sorge. Die Tische und Stühle entsprechen dem Wuchs der Kinder. Die Schulbüfets werden in allen Fällen mit Produkten versorgt, da hat Schneesturm und sonst noch was nichts zu sagen. Die Nahrungsprodukte sind stets bester Qualität.

In drei großen Schulen, die gut eingerichtete Küchen haben, werden die Speisen aus Halbfabrikaten zubereitet, die dann in die anderen Schulen befördert werden. Das Menü des Mittagessens ist so zusammengestellt, daß Gemüsesuppe und Grüzle mit Fleischsoße oder kräftiger Borstsch und Gulasch mit Ge-

müsegarnier sich vortrefflich ergänzen. Ein Mittagessen kostet etwa 35 Kopeken.

Die Speiseshallen verkaufen auch Abonnements für eine Woche. Doch hier müßten die Lehrer mit helfen und den Kindern erklären, wie genau das ist. Da speist so ein Knirps gewöhnlich zu Mittag und kauft keine Bonbons für das Geld, das ihm die Mutter gab.

In der Schule Nr. 28 im Mikrozonon ist Direktor der Schule Boris Kirilowitsch Grewok. Die Schule ist neu, groß und hell. Alle Schüler lernen nur in einer Schicht. Der Direktor schenkt der Verpflegung der Schüler große Aufmerksamkeit. In der Pause laufen die Kleinen um die Wette ins Büfett. Hier herrscht peinliche Sauberkeit. Schnell und aufmerksam arbeitet Frau Hilde Plotnikowa. Jedes Kind bekommt das Gewünschte und ein freundliches Wort. Im Büfett haben regelmäßig Lehrer und Schüler Dienst. Die Kleinsten kommen hier nicht zu kurz. Alle Kinder werden rechtzeitig betreut.

Vorbildlich arbeiten die Büfettleiter aus der Schule Nr. 1, Nelli Andrejewa, aus der Schule Nr. 3, Dina Protowitsch, aus Nr. 7, Maria Molokowa u. a.

Doch nicht überall ist es mit dieser Sache so gut bestellt. In den Schulen Nr. 4, 10, 15, 26 gibt es keine speziell für das Büfett

eingerichteten Räume. In der Schule Nr. 18 werden die Büfets in einer Ecke im Korridor untergebracht. Natürlich kann hier von normaler Verpflegung der Kinder mit warmer Speise keine Rede sein. Auch fehlt der diensthabende Lehrer und Schüler im Büfett. Die Kinder drängen sich vor und erschweren noch mehr die Arbeit der Büfettleiter. Viele Kinder bekommen nichts als Zusehen.

Das Schuljahr 1970/1971 geht zu Ende. Viele Direktoren machen Bestellungen für die Schulentlassungsfeier, Obstsaft und Limonade, Speiseeis und Torten, Feinbäck und Tee, belegte Brötchen und Kaffee, Salate aus frischem Gemüse werden in Genüge zu haben sein.

In allen Schulen werden Sommerferienlager unter Leitung erfahrener Pädagogen und Erzieher organisiert werden. Büfets und Speiseshallen werden funktionieren. Die Beköstigung der Kinder wird billig und vollwertig sein.

In den Sommerferien sollen die Büfets in den Schulen Nr. 9 und 16 rekonstruiert werden. Im neuen Schuljahr 1971/1972 werden die Schüler dieser Schulen auch heißes Mittagessen bekommen.

Die Speiseshallen wird man im Sommer renovieren, und es nur möglich ist, erweitern, das nötige Kücheninventar reparieren.

Maria KLITA

USBEKISCHE SSR. Fast 400 Jahre zählt die Dynastie der vortrefflichen Keramiker von Urgut. Machkam Oblakulov ist Vertreter der besten Generation dieser Dynastie. Mit dem Schatten dieses Meisters machten sich die Besucher der Ausstellung „Expo-70“ vertraut.

UNSER BILD: Machkam Oblakulov und sein Sohn Tschelmir.

Foto: TASS



MARKENWEINE KASACHENS

ALMA-ATA. (TASS). Kasachstan hat die Sektierraufträge der Mongolei und Afghanistans, die ersten im neuen Jahr, erfüllt. Diese bei internationalen Wettbewerben und Ausstellungen preisgekrönten Weine werden aus im Tien-sch-Gebirge gärenden Weintrauben hergestellt.

Unsere Republik liefert Sekt von 10 Sorten, ferner Riesling, Jerez, Portwein und Cahors.

In fünf Jahren will Kasachstan die Sektoproduktion verdoppeln. Das entsprechende Kombinat in Alma-Ata wird ausgebaut, so daß es in diesem Jahr etwa 5 Millionen Flaschen herstellen wird.

UNSER GROSSES ZUHAUSE Nowopolozk — Stadt der Jugendlichen

Alljährlich vergrößert sich die Städtelei unseres Landes um 20 neue Namen. Nowopolozk ist eine solcher jugendlicher Städte. In den Jahren zuvor wurde sich diese Stadt in ein Zentrum der chemischen und Erdölverarbeitungsindustrie Behelfsländers.

Nowopolozk wuchs in 5 Jahren enorm. Die Zeitrechnung der Stadt beginnt im Jahre 1966 von Jahr des XXIII. Parteitag. Damals fand in Nowopolozk die erste Parteikonferenz statt.

Hier in Nowopolozk wurde das erste holmussische Polytechnikum, das erste Nitron gewonnen. Ein Eisen-Erdölverarbeitungswerk, das größte in Europa, ein neues Chemiekombinat, ein mächtiges Wärmekraftwerk, die nach dem letzten Wort der Wissenschaft und Technik ausgerüstet sind — das ist Nowopolozk heute.

Die Stadt zählt 17.300 Arbeiter, 700 Diplomingenieur, 13 Gelarte (Kandidaten der Wissenschaft), 332 Lehrer, 112 Ärzte.

In den technischen Berufsschulen lernen die im Frasn und Abend studium stehenden nicht miteingerechneten 1.297, in den Mittelschulen 6.146, in der Musikschule — 284 Schüler, an der Filiale der Beloruszer Parteiorganisation

F. S. Kuralenko, Brigadier des Bauteils Nr. 16 Naltesstr., zwei Zehnen, die von großem Interesse sind; von 22.000 Arbeitern, Ingenieuren und Technikern der jungen Stadt hatten 12.000 ihre persönlichen Grundpläne schon im Jahre 1970 erfüllt. Im neuen neunten Planjahrfrüh wird die Stadt einen weiteren Sprung vorwärts machen. Der Produktionsumfang aller Industrie wird rapid steigen. Allein im Chemiekombinat werden neue mächtige Produktionskapazitäten mit einer Leistungsfähigkeit von 30.000 Tonnen Nitron aus dem Jahr in Betrieb gesetzt. Und die Stadt selber Alljährlich vergrößert sich die Zahl der Stadteinwohner um 12.000 — 15.000 Personen.

Auf vielen geographischen Karten ist die Stadt Nowopolozk noch nicht aufgetragen. Suchen Sie nicht, vergebens. Die Karten altern viel zu schnell, besser gesagt, die jungen Städte schliefen in unseren Hände buchstäblich wie die Pflanze nach dem Regen empor. Ein Beweis dafür ist die Stadt Nowopolozk.

(Fr.)

Konrad Linz
Wird im Sanatorium

halb hockt er auch zu Hause herum.
 „Hat er ein Hausteleson?“ fragte Gribow.
 „Ja“, antwortete Karimow.
 „Na sehen Sie, er hat die beste Verbindung mit der Außenwelt. Er braucht deshalb mit seinen Ausgängen nicht zu riskieren“, sagte Gribow. „Derjenige, der den Mord an Sojor Gornostajew begangen hat, ist so schlau, daß wir mit den üblichen Methoden, auch wenn sie bewährt sind, nicht viel ausrichten. Swiridow muß beobachten genügt nicht, wir müssen wissen, mit wem er sich telefonisch und brieflich verständigt. Obwohl brieflich... So, dann scheint mir der Mann nicht zu sein.“

Oberleutnant Karimow fragte: „Telefonüberwachung?“

„Das wird zu kompliziert, einfacher wäre, ein Mikrophon an einem Zimmer und ein Tonbandgerät auf den Dachboden“, schlug Leutnant Taschenow vor.

Hauptmann Gribow hob beschränkt die Hände.

„Nein, nein, das können und dürfen wir nicht, das bringt uns mit dem Staatsanwalt in Konflikt. Stellen Sie sich vor, Swiridow ist unschuldig — dann...“

„Moralisch sind wir zu diesem Schritt berechtigt“, versuchte Taschenow den Hauptmann umzustimmen.

„Das weiß ich selbst. Aber gesetzlich sind wir es nicht. Soll ich Ihnen einen Vortrag über die Rechtssicherheit unserer Bürger?“ Gribow unterbrach sich und sagte zu Karimow und Kotowa: „Was meinen Sie, will unser Taschenow mich oder Soja Gornostajew's Mörder vor den Staatsanwalt bringen?“

„Beide — aber Sie als Zeugen der Anklage“, meinte Raja. „Deshalb sollen Sie auf Taschenow's Vorschlag eingehen.“

„Das genügt nicht!“, antwortete Gribow.

„Wenn wir das Mikrophon in Swiridow's Zimmer installieren haben schicken wir ihm einen anonymen Brief. Die Miliz habe ermittelt, er und Abschenko seien die Mörder. Soja wird sich dann sofort mit seinen Helfershelfern in Verbindung setzen wollen.“ sagte Taschenow.

„Nein, das taugt nicht“, wehrte Gribow ab. „Wenn sagen wir Swiridow auch einer der Mörder ist, Abschenko aber nicht dann wird er sofort begreifen, daß der Brief

von uns ist, und daß wir ihn eines Bären aufbinden wollen. Das ist erstens. Zweitens: wenn dieser Abschenko wirklich der Mörder ist, dann versuchen wir ihn nicht Swiridow. Von Abschenko kein Wort. Swiridow darf in keinem Fall ahnen, daß wir etwas von diesem Abschenko wissen. Eindeutig wäre daher, ihn telefonisch, ebenfalls anonym, verurteilt zu urteilen und zu warnen. Er wird auf diesen Anruf unbedingt reagieren und etwas zu unternehmen versuchen. Aber das mit dem Mikrophon.“

Gribow wurde nachdenklich. Alle schwiegen und warteten, ob sich der Hauptmann zu diesem Schritt entscheiden würde.

„Na gut“, sagte Gribow schließlich. „Ich nehme alles auf mich. Wenn etwas schief gehen sollte, ich schuldig bin, habe ich bloße Befehle auszuführen. Das ist unser Spiel. Karimow befragt mich mit dem Tonbandgerät, aber bitte sehr vorsichtig. Und Sie, Leutnant Taschenow, suchen weiter nach einer Spur von Abschenko. Oberleutnant Kotowa fährt sofort ins Sanatorium zurück und bemüht sich aus Roth alle herauszuholen, was er weiß. Die Merkmale von Abschenko sind Ihnen, Raja, bekannt. Wenn Roth diesen Mann bei Swiridow gesehen hat, dann sind wir nahe am Ziel. Und ich weiß mich mit dem Haus der Gornostajewas.“

V.

Swiridow kam an diesem Abend wie gewöhnlich nach Hause. Kurz darauf begab er sich in den Kaufladen. Oberleutnant Karimow saß im Hof auf einer Bank und las eine Zeitung. Morgen erwartete ich mich halb zehn. Gute Nacht!“

„Zu Befehl, Genosse Hauptmann“, sagte Raja und verließ Gribow's Hof. Wie der Wagen im Hof anhielt und atmete erleichtert auf, um sich noch einmal in die Dekorative zu verliehen, aber er kam nicht dazu. Das Telefon klingelte. Es meldete sich Sergeant Troimow. Seit einer Stunde, sagte er, treiben sich zwei verdächtige Männer am Hause der Gornostajewas herum. Wahrscheinlich wollen sie in die Wohnung eindringen, sie zogen sich schon vor der Tür, sahen durch die Fenster.

„Was soll ich unternehmen?“ fragte Troimow.

„Hätten sie sich vorläufig im Versteck und lassen Sie sie nicht aus den Augen, ich komme sofort.“ Gribow und Troimow verstellten sich betrunken und versuchten an die Linienkanten näher heranzukommen, die sie immer noch auf der Straße unweit des Hauses von Gornostajew herumtrübten.

„Die Perle“, war es, was sich Gribow an einen, „gib mal ein Zigaretten.“

„Scher dich zum Teufel, besoffener Lump“, antwortete jener, und mußte feststellen, daß sie weder seine Neugierde noch seine Begeisterung hervorrief. Still setzte sagte er streng:

„Warum haben Sie ohne meine Erlaubnis vor Nacht das Sanatorium verlassen?“

„Aber diese Mitteilung von Roth ist sie etwa nicht sehr wichtig?“

„Wichtig, natürlich“, wußte ihn Gribow nach. „Und wenn Roth, etwas mit dem Mord zu tun und Sie beobachtet hat? Dann kommt er sofort hinter unsere Schliche und Sie müssen sich vor ihm hüten. Ein- oder zwei Morde ist völlig egal. Ich möchte aber lieber auf Ihrer Hochzeit tanzen als bei Ihrer Beobachtung weinen. Vielleicht war das auch alles ein raffiniertes Trick von ihm, und er wollte Sie nur irreführen. Dann ist unser ganzes Bemühen vergeblich. Sie sollen wissen, daß Verbrecher ihrer eigenen Logik folgen.“

Raja zuckte nur mit den Achseln.

„Jetzt aber schnell, daß Sie ins Sanatorium kommen. Mein Wagen wird sie bis zum Kruzweg bei Medeo bringen und absetzen. Ihren Zimmernachrichten schwindeln Sie etwas vor. Morgen erwarte ich sie um halb zehn. Gute Nacht!“

„Zu Befehl, Genosse Hauptmann“, sagte Raja und verließ Gribow's Hof. Wie der Wagen im Hof anhielt und atmete erleichtert auf, um sich noch einmal in die Dekorative zu verliehen, aber er kam nicht dazu. Das Telefon klingelte. Es meldete sich Sergeant Troimow. Seit einer Stunde, sagte er, treiben sich zwei verdächtige Männer am Hause der Gornostajewas herum. Wahrscheinlich wollen sie in die Wohnung eindringen, sie zogen sich schon vor der Tür, sahen durch die Fenster.

„Was soll ich unternehmen?“ fragte Troimow.

(Schluß folgt)

China nach der „Kulturrevolution“

Die Zeitung „Literaturaja Gasetta“ bringt die zweite Folge der Artikelserie „China nach der Kulturrevolution“ des sowjetischen Diplomaten D. Karpil. Thema des dritten Beitrags ist der Stand der landwirtschaftlichen Produktion in China. Der Verfasser bezeichnet die Lage in der Landwirtschaft als „das akute Problem des heutigen Chinas“.

Karpil verweist darauf, daß im chinesischen Dorf nicht weniger als 80 Prozent der gesamten Bevölkerung leben und daß die landwirtschaftliche Produktion einen niedrigen Stand aufweist. Er betont, daß das wirtschaftliche Experimentieren von Mao Tse-tung, insbesondere die Schaffung der Volkskommunen, die Wirtschaft auf dem Lande untergraben haben. „Welches ist die Agrarpolitik der jetzigen Kulturrevolution?“ Karpil sagt, läuft sie darauf hinaus, aus der Bauernschaft alles zu pressen, was nur zu pressen ist, und dafür nur ein Minimum zu geben. Diese Politik wird durch Gewalt untermauert.“

Der Verfasser stellt in diesem Zusammenhang fest, daß in den Kommunen Militärs agieren, die die Anführer von Mao Tse-tung unterstützen. Sie sind laut offizieller Version mit dem Ziel, die Landwirtschaft und die „Linken“, das heißt die Maoisten, zu unterstützen, die heute die chinesische Dorf zu gehen hat. Die chinesische Führung

will auf diese Weise die Misere in der Landwirtschaft mit minimalen staatlichen Ausgaben zu überwinden. Der Besondere Wert wird dabei auf Kosten der Bauern ohne die staatliche Finanzierung betrieben wird.

Gemäß den Weisungen aus Peking, wird in dem Artikel gesagt, wird die Arbeit des Bauern nach dem Niveau seines politischen Bewusstseins und nicht nach seiner Leistung bewertet. Angesichts der ständigen Forderungen an die Bauern, alles nur Mögliche abzugeben, ist es nicht verwunderlich, daß der Lebensstandard auf dem Dorf sehr niedrig ist. Die Versuche der Bauern, ein Gewerbe oder Handel zu treiben, werden von den Behörden unterbunden und als Ausdruck kapitalistischer Kräfte und kapitalistischer Tendenzen qualifiziert.

Der chinesische Bauer darf keine Feste in Familienkreise oder im Kreis seiner Freunde feiern, führt Karpil aus. Er stellt fest, daß die Behörden solche Feste als „Verschwendung“ von Geld und Naturmitteln qualifizieren, die der Staat benötigt. Diese Bräuche gelten als „feudal“ und „bourgeois“ und sind ausser Acht gelassen.

Der Verfasser bemerkt, daß qualifizierte ärztliche Betreuung der Bevölkerung auf dem Dorfe praktisch fehlt. Die Pekingler Führer haben die Sorge für die Gesundheit dem Volke selbst übertragen. Das Fehlen von medizinischen Geräten und Medikamenten versucht man durch Nadeltherapie und unkonventionelle Anwendung von Heilkräutern zu ersetzen.

„Das sind nun die wunderlichsten Mittel, die nicht nur die Bauern, sondern auch die Landwirtschaft Chinas ausheilen sollen“, resümiert Karpil.

(TASS)

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZELINGRADER UND KOKTSEKATOWER LESER

Freitag, 28. Mai

18.30 — Zelinograd. Heute im Programm 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 18.45 — „Für Kinder, Verkehrsmappe!“, 19.25 — „Unsere Post“, 19.45 — Wochenschau, 19.55 — Sondersendung „Bildschirm“ (rus.). 20.05 — „Jahresbericht“, 20.15 — „Moskau-Moskau“ (rus.). 20.30 — Moskau. Leninsche Universität der Millionen“. 21.05 — Fernsehnachrichten der Tschchoslowakei. 22.30 — Zelinograd „Auf Neulandbahnen“ (russisch). 22.30 — Spielfilm „Tschai-kowski“, 1. Folge, 23.45 — Fernsehhilf. 24.00 — Moskau, „Zeit“.

Mittwoch, 26. Mai

18.30 — Zelinograd. Heute im Programm 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 18.45 — „Jugendprogramm „Shas kairat“, 19.30 — Dokumentarfilm „Guten Morgen, teurer Lehrer“, 19.40 — Sonderausstrahlung „Bildschirm“ für die Frühjahrsbestellung (rus.). 20.15 — „Jugendprogramm „Der Zeigelson“, 21.00 — Moskau. Fernsehnachrichten, 21.05 — „Für Schüler. Mit einem Papyroskahn über die Altai“, 21.30 — „Fernsehreportage „Von Wohl des Volkes“, 22.00 — Zelinograd. „Auf Neulandbahnen“ (russisch), 22.15 — Spielfilm „Tschai-kowski“, 2. Folge, 23.30 — Moskau, „Zeit“.

Donnerstag, 27. Mai

18.30 — Zelinograd. Heute im Programm 18.35 — „Auf Neulandbah-

nen“ (kas.), 18.50 — Fernsehsendung für Kinder „Du hast einen Brief eingeworfen“, 19.20 — „Fernsehfilm“, 20.35 — „Für Kinder“, 21.15 — „Auf Neulandbahnen“ (russisch), 21.30 — Moskau. „Leninsche Universität der Millionen“, 22.15 — Fußball. Belgienmatch Lev Jaschins, 00.20 — „Zeit“.

Freitag, 28. Mai

18.30 — Zelinograd. Heute im Programm 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 18.50 — „Stars der sowjetischen Kunst“ (kas.), 19.35 — Fernsehhilf. „Das Tal des lebenden Wassers“, 19.45 — Gespräch „Noch einmal über Vorsicht mit dem Feuer“, 20.00 — Sonderausstrahlung „Bildschirm“ für die Frühjahrsbestellung (rus.). 20.30 — Dokumentarfilm, 21.00 — „Auf Neulandbahnen“ (russisch), 21.35 — Moskau. Wunschkonzert für die Grenze, 22.20 — Fernsehhilf. 24.00 — „Zeit“, 00.30 — Premiere eines Fernsehhilms „Halen an jenem Ufer“.

Sonnabend, 29. Mai

18.30 — Konzert „Die Jugend tanzt“, 19.15 — Spielfilm „Gobsek“, 20.30 — Internationales Programm, 21.00 — Fernsehnachrichten, 21.05 — „Aus der Tierwelt“, 22.10 — „Herrscher ohne Maske“, 23.00 — Fernseh-aufführung „Der Erste und der Letzte“, 24.00 — „Zeit“, 00.30 — Film-panorama.

UNSERE ANSCHRIFT: 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65114

TELEFONE: Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11; Buchhaltung — 2-36-45, Fernruf — 72